© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Literaturbesprechungen

Deutscher Rat für Vogelschutz und Naturschutzbund Deutschland (Hrsg.):
Berichte zum Vogelschutz.
Band 51, 2014. Paperback, 16,5 x 23,5 cm, 144 S., ca. 30 überwiegend farbige Abbildungen und Fotos. ISSN 0944-5730. Bezug: Landesbund für Vogelschutz (LBV), Artenschutz-Referat, Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein. E-Mail: bzv@lbv.de. Abonnement € 14,00 €, Einzelverkauf € 18,00.

Schon der einführende Überblick in Band 51 der Berichte zum Vogelschutz (BzV) über neue Entwicklungen im Vogelschutz macht deutlich, dass der Ausbau der Windenergie eines der bedeutsamsten aktuellen Themen ist. Und so widmen sich drei der fünf folgenden Artikel diesem Thema. Den umfangreichsten Beitrag bilden die „Abstandsempfehlungen für Windenergieanlagen zu bedeutsamen Vogellebensräumen sowie Brutplätzen ausgewählter Vogelarten" der Länderarbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten (LAG VSW). Die Arbeit ist eine Fortschreibung des bereits 2007 in den BzV erschienenen, nur dreiseitigen, aber dennoch vielbeachteten „Helgoländer Papiers". Sie umfasst nunmehr 28 Seiten und will dazu beitragen, dass Klimaschutz und Erhalt der Biodiversität gemeinsam gelingen. Es werden Mindestabstände von Windenergieanlagen (WEA) zu bedeutenden Vogellebensräumen einerseits und zu Brutplätzen WEA-sensibler Arten andererseits empfohlen. Auch die für langlebige Arten bedeutsamen kumulativen Effekte, die in Genehmigungsverfahren zu einzelnen WEA außen vor bleiben, werden behandelt. Zu fast jeder WEA-sensiblen Art erfolgt zudem eine detaillierte Einzelbeschreibung.

Ursula Köhler und Kollegen schließen direkt an die Thematik an und stellen die Ergebnisse ihrer Radaruntersuchung am Ramsargebiet Ismaninger Speichersee vor. Darin wurde die Vogelflugaktivität in unterschiedlicher Höhe und Distanz zum See ermittelt, damit bei der Errichtung von WEA Pufferzonen um Schutzgebiete mit relevanten Vogelvorkommen herum gefordert werden können. Die Autoren interpretieren ihre Ergebnisse auch unter Berücksichtigung der empfohlenen Mindestabstände der LAG VSW.

Marion Gschweng und Kollegen stellen die Praxis der Erfassung windkraftsensibler Arten im Rahmen der bisherigen Genehmigungsverfahren dar und beleuchten die dabei bestehenden Probleme. Dafür stellen sie eine Studie vor, in der sie mit Hilfe von Radio-, Satelliten- und GPS-Satellitensendern die Aktionsräume von Rot- und Schwarzmilanen in verschiedenen Gebieten ermittelten. Sie fordern eine Verbesserung der Erfassungsstandards und zeigen, wie diese erfolgen könnte.

Ohne Bezug zur Windkraft sind die zwei folgenden Artikel: Christiane Geidel berichtet über ihre Studie im Südlichen Frankenjura in Bayern, in der sie nachwies, dass das Aufkommen von Kleinsäugern als Winterbeute des Uhu von großer Bedeutung für seinen Bruterfolg in der nachfolgenden Brutsaison ist.

Eckhard Gottschalk und Werner Beeke stellen nach zehn Jahren Rebhuhnschutzprojekt im Landkreis Göttingen vor, wie durch die Anlage von Blühstreifen Lebensräume für Rebhühner aufgewertet wurden. Zudem werden die Ergebnisse einer fünfjährigen Telemetriestudie präsentiert.

Die Jahresberichte der im DRV vertretenen Verbände sowie weitere Informationen und Buchbesprechungen ergänzen die Beiträge.

Mit dem aktuellen Band der BzV ist einmal mehr ein lesenswertes Heft für alle entstanden, die sich im Vogel- und Naturschutz engagieren oder daran interessiert sind.

Katrin Hill

Giovanni Leonardi:
The Lanner Falcon.
Eigenverlag, Catania, 2015. Paperback, 24 cm x 16 cm, 299 S., 57 Tab., 153 z.T. farbige Abb., keine ISBN. € 50,00.

Der Autor beleuchtet die Biologie des Lannerfalken in zehn Hauptkapiteln, zu Namen und Phylogenie, Morpho- und Physiologie, Verbreitung und Häufigkeit, Habitat, Brutbiologie, Nistplatz, Nahrung und Jagdverhalten, Migration, Gefährdung und Schutz sowie im Vergleich zu Laggerfalke (Indischer Subkontinent), Ruß- und Silberfalke (beide Australien). Das Buch ist mit zahlreichen Tabellen und Abbildungen illustriert, 52 davon (plus zwei Plates zur Unterarten-Bestimmung) auch in Farbe, und enthält eine ausgesprochen umfangreiche Literaturliste (26 Seiten).

G. Leonardi entwirft das faszinierende Porträt einer Art, die phylogenetisch an der Basis der Hierofalken steht (also v. a. mit Ger- und Sakerfalke verwandt ist) und sich morpho- und physiologisch sehr gut an Savannenlandschaften im breiteren Sinne angepasst zeigt. Bei Bedarf kann das ökologische Spektrum an Verhaltensweisen (auch im Vergleich zum Wanderfalken) beträchtlich erweitert werden, z. B. durch nur für die Brut zur Vogelzugzeit im Frühjahr in extrem aride Gebiete einwandernde Lannerfalken (Unterart erlangeri), die Ausdehnung des Nahrungsspektrums von Vögeln hin zu Kleinsäugern und Reptilien bzw. das Brüten auf Masten, Gebäuden oder sogar am Boden.

Zoogeographisch hat die Ausdehnung der Sahara die nördlichen Vertreter des Lanners verstärkt isoliert, was insbesondere für die auch in Europa und in der EU brütende Form feldeggii gilt. Der Feldeggsfalke (über den T. Mebs im Übrigen schon in den 1950er Jahren einen Beitrag lieferte) kommt schwerpunktmäßig in Italien, auf der Balkan-Halbinsel und in der Türkei vor, wobei es für beide letzteren Gebiete keine wirklich belastbaren Bestandsschätzungen gibt. Gerade bei dieser Unterart ist also ein unmittelbarer Forschungs- und Schutzbedarf gegeben.

Lücken oder gar Fehler in diesem Opus zu finden ist kaum möglich, einige wenige nicht ganz korrekt geschriebene (deutsche) Begriffe bzw. Autoren fallen nicht ins Gewicht. Wenn ein ernsthafter Wunsch geäußert werden darf, dann jener nach komprimierten Zusammenfassungen, entweder am Ende eines jeden Kapitels oder als gesonderte Summary. Gerade weil in diesem Buch so viel Detail-Information steckt, wird es namentlich für den nicht so ausgewiesenen Falken-Kenner schwieriger sein, die wesentlichen Inhalte zu isolieren. Synoptische Betrachtungen würden die Leserlichkeit und Erfassbarkeit durchaus erleichtern.

Mit The Lanner Falcon hat der italienische Autor eine umfassende Artmonographie geschaffen, welche aufgrund des

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

breiten ökologischen Ansatzes mit zahlreichen Bezügen zu biologisch allgemein relevanter Literatur nicht nur für den Falken- und Greifvogel-Experten eine spannende und lehrreiche Quelle darstellt. Auch mit einem Preis von gut 50 € kann der Kauf dieses Werkes durchaus empfohlen werden, wobei das im Eigenverlag erschienene Buch nicht in allen gängigen Buchvertrieben erhältlich ist. Nach Angaben des Autors (areleo@yahoo.com) kann eine Bestellung über http://lannerfalcon.weebly.com/index.html erfolgen, sie ist teilweise aber auch über den Buchhandel im deutschsprachigen Raum möglich.

Remo Probst

Tim Birkhead:
The most pefect thing. Inside (and outside) a bird´s egg.
Bloomsbury, London, 2016. Hardcover, 13,5 cm x 21 cm, 304 S., Photos und Zeichnungen. ISBN 978-1-4088-5125-8. GBP 16,99.

Alles über das Vogelei – versammelt in einem Buch, das wir wie einen Reiseführer lesen sollten, empfiehlt der Autor. Eine Reise in Kapiteln von der äusseren Oberfläche bis ins innere Zentrum des Eies. Die wirklich guten travel-guides bieten eine Fülle an Fakten und verknüpfen diese geschickt mit eigenen Erfahrungen, mit Geschichten, Anekdoten und Pointen, die den Leser fesseln und stimulieren. Wer diesen spezifischen Reiseführer öffnet, der will nicht aufhören, bis er am Ende angekommen ist. Sogar die Assoziation zu Jules Verne´s „Reise ins Innere der Welt“ kommt einem in den Sinn. Das Ei als kleine, geheimnisvolle Welt, als optimal ausgestattete Raumkapsel für die Reise ins Leben, eben „the most perfect thing“.

Auf der Eischale startet die Tour des Reproduktionsforschers Tim Birkhead. Die Schale ist es, die uns als erstes ins Auge sticht; so fragil wie stabil. Ein Meisterwerk an Vollkommenheit in seiner Form und der Vielfalt an Mustern und Zeichnungen. Die ersten Naturkundler, die sich intensiver mit den Eiern befasst hatten, waren Eiersammler, die ihren -oft bizarren- Sammeltrieb zu einer „Wissenschaft“ sublimiert hatten, der Oologie (dem am wenigsten produktiven Teilgebiet der Ornithologie). Deren Blütezeit lag zwischen 1850 und 1930. Selbst wenn die Oologen ein System der Vögel auf der Basis ihrer Eier entwickeln wollten, es ging ihnen eigentlich um die Ästhetik ausgeblasener, leerer Eierschalen (zerstörte Vogelzukunft) und das fortwährende Verlangen nach der „Blauen Mauritius“, dem raresten Stück, dem Sammlerglück.

Zu den Eiern mit der erstaunlichsten Vielfalt an Formen und Farben gehören die der Trottellummen. Ihre magische Anziehungskraft auf Sammler hatte Suchtpotential. Das brutzeitliche Abernten der Klippen, auf denen die Lummen in dichten Kolonien brüten, durch Sammler und Händler erreichte professionelle, ja industrielle Ausmasse. Tim Birkhead arbeitet seit über 40 Jahren an Trottellummen und ihren Eiern. Die Lummeneier werden auch dem Leser zum vertrauten „Roten Faden“ durch das Buch. Immer wieder tauchen sie auf und bilden die Klammer für die vielen und neuen Fakten, die den Wissensfortschritt widerspiegeln. Es ist fast schon atemberaubend, wie komplex der Inhalt eines Eies ist und was alles mit ihm passiert zwischen Befruchtung und Schlupf. Den grössten Anteil an diesem Wissenssprung haben nicht Ornithologen, sondern Forscher im Auftrag der kommerziellen Geflügelwirtschaft. Schliesslich werden pro Jahr weltweit mehr als eine Billion Hühnereier verspeist.

Ein paar Kostproben sollen den Appetit, den Wissensdurst aufs Ei anregen: Erst mit dem Mikro-CT (einer Röntgenmethode) lassen sich die Feinstrukturen auf der scheinbar glatten Oberfläche von Eierschalen erkennen: Eine Berg- und Tallandschaft voller luftdurchlässiger Poren und schmutzabweisender Nippel, bei jeder Art anders. Die Form des Eies liegt schon vor der Schalenbildung im Uterus fest. Es gibt nur zwei Pigmente, Protoporphyrin und Biliverdin, die die Vielfalt an Farben und Tönungen kreieren. Sie werden durch Drüsen, die wie paintguns funktionieren, auf die Schale gesprüht und erzeugen dabei die unterschiedlichsten Grundfarben, Flecken und Flatschen. Das Eiweiss, das nur in gekochter Form weiss aussieht und wegen seiner Transparenz treffender Eiklar heisst, hat es in sich: Es bietet Wasser und Proteine für den wachsenden Embryo, fungiert als Stossdämpfer und stellt ein potentes Immunsystem dar mit mehr als hundert antimikrobiellen Proteinen. Ohne dessen Abwehrlinien würde nicht ein Küken schlüpfen. Die Eizelle ist die grösste Zelle überhaupt. Anders als bei der menschlichen Oocyte wird sie von einem ganzen Trupp an Spermien geentert (Polyspermie). Sie enthält den in mehren Schichten angelegten Dotter voller Reservestoffe, darunter Karotinoide und Hormone. Karotinoide fungieren als Antioxidatien bei dem hohen oxidativen Stress infolge des raschen embryonalen Wachstums. Je grösser der Dotter (beim Kiwi 70% vom Ei), um so entwickelter das Küken beim Schlupf. Testosteron, das vom Weibchen in unterschiedlichen Mengen dem Dotter beigefügt wird, gibt den Kick ins Leben. Bei Hühnern und Enten z.B. schlüpfen alle Küken (Nestflüchter) nahezu synchron. Die „sprechenden“ Eier hatten sich vorher abgestimmt.

Im Gegensatz zu Reptilien, deren Eier von der Umgebung aufgewärmt werden, erhalten Vogeleier durch die „Kontakt-Bebrütung“ (Brutfleck) direkte Wärme und schlüpfen früher. Dieser Vorteil erklärt den evolutionären Erfolg der Vögel, sowohl was die geographische Verbeitung als auch was das ökologische Potential anbetrifft: Taucher brüten ihre Eier in schwimmenden Nestern, Kaiserpinguine auf dem antarktischen Eis bei -50° oder Graumöwen in der Atacamawüste bei +50° aus.

Noch eine Pointe (vom dicken Ende): Ornithologen wissen, dass sich die kegelförmigen Eier der Trottellumme im Kreis drehen; ein Schutz vor dem Absturz von den Klippen über der brandenden See. Tatsächlich, die ausgeblasenen Museums-Eier rollen nicht weg. Die vollen Eier im wirklichen Leben aber sehr wohl. Wenn Trottellummen in hektischer Flucht vor einem Räuber die schmalen Felsbänder, auf denen sie dicht an dicht brüten, verlassen müssen, dann purzeln die Eier nur so in den Abgrund. Ja, warum sind sie dann so konisch? Am ehesten, weil ein besonders dickes Ende weniger von Kot und Modder verschmiert wird. Denn hier ist die Luftblase, hier liegt der Kopf, hier erfolgt der Schlupf. Die unterschiedlichen Erfahrungen von Oolgen und von Freilandforschern prallen da aufeinander.

Dieses Buch ist wissenschaftliches Entertainment auf hohem Niveau. Tim Birkhead ist ein begnadeter Schreiber, dessen Begeisterung, Wissensfülle und Klarheit den Leser infizieren. Kein Wunder, dass ein solches Buch von einem grossen und bekannten Belletristik-Verlag herausgebracht wurde. Ist es doch the most perfect story about the most perfect thing. Brilliant.

Karl Schulze-Hagen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: 54_2016

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Literaturbesprechungen 71-72